

# Symboldetektive entdecken im Kirchenraum geheime Zeichen

Eine Kirchenerkundung einer 4. Klasse

Franziska Gramlich



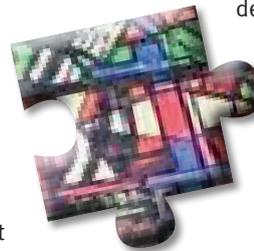
„Der 12-jährige Marcus irrt durch die Katakomben, begleitet von Rufus, seinem älteren Lehrmeister. Der hatte auch die Idee zu dieser eigenartigen Exkursion. An einem Grab halten sie an. Es scheint frisch verschlossen zu sein. Rufus bemalt die Grabplatte mit einem Fisch. Marcus ist verwundert – war der Tote etwa Fischer? Rufus fragt ihn, ob er ein Geheimnis für sich behalten kann. Der Fisch soll kein Hinweis auf den Beruf des Toten sein, sondern ein geheimes Erkennungszeichen der ersten Christen.“<sup>1</sup>

Mit diesem Zitat, vorgelesen von der Lehrkraft, beginnt die Einheit zu den „Symbolen im Kirchenraum“ für eine vierte Klasse im Fach Katholische Religion. Der Einheit vorausgegangen sind die Themen „Pfingstgeschichte“ und „Die Entstehung der ersten Gemeinden“. Nun geht es mit der Geschichte von Marcus, dem Malerlehrling, nahtlos zu dem Fisch („ichtys“) und der Erklärung dieses Geheimzeichens der ersten Christen über.

Gegenüber unserer Schule, der Wallstadtschule in Mannheim, steht die katholische Christ-König-Kirche, in der

weitere Symbole zu finden sind, darunter beispielsweise das Christusmonogramm, das Kugelkreuz, die Krone, das Herz, der Pelikan, das Wasser, der Weg,...<sup>2</sup>

Die Schülerinnen und Schüler haben den Kirchenraum bereits im Religionsunterricht kennengelernt und wissen um die Begrifflichkeiten und Aufgaben der Prinzipalien. Sie haben für die Einheit ein selbsterstelltes Arbeitsheftchen erhalten, in welches sie zu Beginn die Fotos der Gegenstände aus ihrer Kirche geklebt sowie die



Bezeichnung und Aufgabe der Prinzipalien notiert haben (z. B. „Tabernakel – Hier werden die geweihten Hostien aufbewahrt.“).

Im Klassenzimmer haben sie zunächst die Bedeutung der einzelnen Symbole kennengelernt, die sie nun in der Kirche wiederfinden können. Mit einem Puzzle (auf einem Teil ist die Abbildung des jeweiligen Symbols, auf dem anderen Teil die Erklärung) wurden die Symbole und ihre Bedeutung mehrmals spielerisch wiederholt.

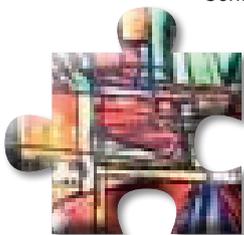
<sup>2</sup> Kleiner Funfact: kein einziger Fisch!



<sup>1</sup> Dorothea Meyer-Liedholz: Marcus in den Katakomben. Aus: [https://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Arbeitsbereiche/GPM/ThF\\_155-5\\_Spuren-des-Glaubens/Lernwegskizze2.pdf](https://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Arbeitsbereiche/GPM/ThF_155-5_Spuren-des-Glaubens/Lernwegskizze2.pdf) [zuletzt: 18.04.2024 13:40 Uhr]

Am Tag der Kirchenbegehung sind die Stationen in der Kirche, an denen Symbole zu finden sind, mit Absperrband präpariert und mit einem „Tatort“-Schild gekennzeichnet. „Auch in unserer Kirche sind geheime Zeichen zu finden, die man nicht ohne Weiteres versteht. Ihr seid heute als Detektive auf der Suche nach den geheimen Zeichen...“<sup>3</sup>

► Eine alternative Möglichkeit wäre es, die Kinder die Symbole finden und markieren zu lassen. Aus Zeitgründen habe ich mich für die erste Variante entschieden.



Unser „Tatort“, die Christ-König-Kirche im Osten Mannheims, wurde von 1911 bis 1914 unter der Leitung des Architekten Ludwig Maier erbaut. Sie ist eine sehr

dunkle Kirche mit einem berühmten, aber im Ortsteil sehr umstrittenen Bild von Udo Körner. Das Bild zieht die Besucher der Kirche sofort in den Bann, da

es sich großflächig und wenig dezent über die Apsiswand ausbreitet. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Kirche durch regelmäßige Gottesdienstbesuche und haben während der Corona-Pandemie das Gemälde im Unterricht bereits behandelt, sodass das Bild in der hier beschriebenen Stunde außer Acht gelassen werden kann.

Die Schülerinnen und Schüler begehen sich nun als „Tatortdetektive“ auf die Suche nach den geheimen Zeichen. Haben sie diese gefunden, füllen sie in ihrem Kirchenheftchen eine Seite zu jedem „Tatort“ aus. Sie sollen den „Tatort“ skizzieren, das Symbol abschraffieren oder abzeichnen, das Symbol benennen und seine Bedeutung notieren.

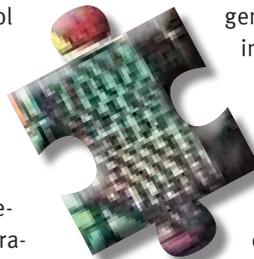
► Eine Alternative für beispielsweise inklusive oder jahrgangsgemischte Klassen wäre das Fotografieren des „Tatortes“ mit dem Tablet und das Aufsprechen der Bedeutung (z. B. mit der App bookcreator<sup>4</sup>).



An einzelnen Stationen sind die Schülerinnen und Schüler eingeladen, die Deckenbemalung auf einer Isomatte liegend mit einem Fernglas genauer zu betrachten, ein Relief auf einem Türdeckel abzuschraffieren oder die Tischdecke auf dem Altar anzuheben, um die schmiedeeisernen Weintrauben darunter zu entdecken. Eine besondere Herausforderung besteht darin, den Namen der Kirche („Christ-König“) in der Decke als Symbol (Christusmonogramm und Krone) mit dem Fernglas zu erkennen.



Das Ende der Stunde bildet eine gemeinsame Abschlussrunde im Altarraum. In der „Teambesprechung der Tatortdetektive“ wird noch einmal zusammengetragen, was alles und an welcher Stelle entdeckt wurde, und ausgetauscht, was die Schülerinnen und Schüler als Highlight der Erkundung erlebten.



<sup>3</sup> Für die Schülerinnen und Schüler ist das Bild des „Detektivs“ nicht unbekannt. Im regulären Unterricht sind sie häufig „Wortartendetektive“, „Zahledetektive“, etc.

<sup>4</sup> Siehe <https://bookcreator.com>

Aus Zeitgründen endete in der Realität die Einheit mit dieser Stunde. Mögliche Überlegungen für eventuelle Folgestunden, die den Kindern ermöglichen, ihr „Geheimwissen“ mit anderen zu teilen, sind folgende:

- eine Führung für interessierte Eltern/ Kolleginnen und Kollegen anbieten,
- für die Homepage der Kirchengemeinde die Symbole mit den Tablets abfotografieren, beschreiben und erklären, alternativ: ein Informationsfaltblatt zum Auslegen in der Kirche,
- ein vergleichender Besuch in der evangelischen Kirche im Ort, ebenso wie ein Besuch des Friedhofs in Schulfnähe.

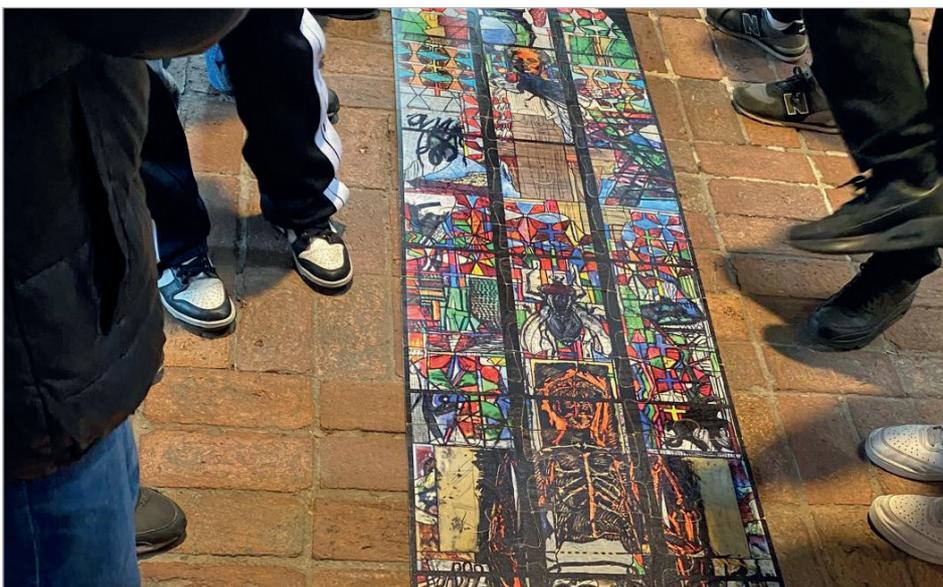
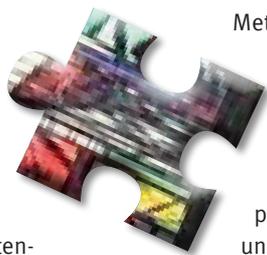


Abb. li.: Es gibt mehrerer „Tatorte“ und Hinweise, der „Tatort“ ist jeweils mit Flatterband gekennzeichnet.

Entwicklungspsychologisch relativ früh<sup>5</sup>, kann diese Einheit dennoch kindgemäß zeigen, dass Symbole der sichtbare Teil einer unsichtbaren Wirklichkeit sind und damit einen ersten verstehenden Schritt in die Sakramentallehre der katholischen Kirche gehen.<sup>6</sup>



Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild“ oder auch in den inhaltsbezogenen Kompetenzen: „Schülerinnen und Schüler können Feste und Zeiten des Kirchenjahres (Advent und Weihnachten, Passion und Ostern, Pfingsten, ausgewählte Heiligenfeste) auf biblische Erzählungen, Legenden, Bilder oder Symbole beziehen“.<sup>7</sup>

Franziska Gramlich, Lehrerin (GHWS), M.A., Montessoripädagogin, Kirchenpädagogin

Bezugnehmend auf den Bildungsplan Baden-Württemberg können wir die Einheit beispielsweise in den prozessbezogenen Kompetenzen verorten: „Die Schülerinnen und Schüler können die Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel

- 5 Vgl. beispielsweise a) Schriften von Anton Bucher, b) die Stufen der Glaubensentwicklung nach James W. Fowler, nach der Symbole erst im frühen Erwachsenenalter erfasst werden können oder c) Piagets Entwicklungsstufen. Vgl. dazu: Hilger, G., Ziebertz, H.-G.: Wer lernt? Die Schülerinnen und Schüler als Subjekt religiösen Lernens. In: Hilger/Leimgruber/Ziebertz: Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. 2010. München: Kösel. S.174–193 oder Spinner, Kaspar H.: Entwicklung des literarischen Verstehens. In: Leseförderung und Leseerziehung. Theorie und Praxis des Umgangs mit Büchern für junge Leser. Hrsg. von Ortwin Beisbart, Ulrich Eisenbeiß, Gerhard Koß u. Dieter Marenbach. Donauwörth: Auer, 1993. S. 55–64.
- 6 Die Schülerinnen und Schüler haben also eine Symbolsprache „eingeübt“: Das „geschieht durch beständigen Umgang mit Symbolen, betrachtend, erzählend, hörend, spielend, handelnd“. Halbfas, Hubertus (1992): Das dritte Auge. 5. Auflage. Düsseldorf: Patmos.

7 Vgl. Bildungspläne Baden-Württemberg, katholische Religion Klasse 3/4 <https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GS/RRK> [zuletzt: 29.04.2024, 17:30 Uhr]



Die Tatortdetektive müssen alles schriftlich festhalten.

